

KIRCHGEMEINDE AFFOLTERN



Präsidentin: Therese Wäfler, Tel. 034 435 07 60
Pfarramt: Ueli und Ursula Trösch, Tel. 034 435 12 30, ulrich.troesch@bluewin.ch, utj@bluewin.ch
Sigristin: Vreni Dubach, Tel. 034 435 13 76

GOTTESDIENSTE

- Juni**
So 6. 9.30 Uhr Gottesdienst. Pfr. Ueli Trösch
- So 13. 20.00 Uhr Abendgottesdienst.** Pfrn. Ursula Trösch. Die **Liturgische Tanzgruppe** wirkt mit. Anschliessend **Kirchenkaffee**.
- Fr 18. 20.15 Uhr Taizé-Gebet** im Chor der Kirche.
- So 20. 10.00 Uhr Familiengottesdienst auf der Lueg.** Pfr. Ueli Trösch und Sonntagschüler.
Der **Posaunenchor Waltrigen-Gondiswil** spielt.
Anschliessend **Bräteln** (Getränke vorhanden, alles andere bitte selber mitbringen). Bei schlechtem Wetter in der Kirche.
- So 27. 9.30 Uhr Gottesdienst.** Pfr. Erwin Grossenbacher, Sumiswald.
Der **Kirchenchor** wirkt mit.

Fahrdienst: Zum Gottesdienst holen wir Sie gerne ab. Melden Sie sich bitte bis am Samstagmittag bei Annemarie Flückiger, Schweikhof, Tel. 034 435 11 20

KINDER, JUGENDLICHE

- Sonntagschule**
Sonntag, 6. und 13. Juni, 10.00 Uhr im GZ.
Geschichte, Singen, Basteln ...
Alle Kinder ab 3 Jahren sind herzlich willkommen!
- Kirchliche Unterweisung KUW**
4. Klasse
Donnerstag, 3. und 10. Juni, 15.20 Uhr:
Biblische Geschichte im GZ.
- 7. Klasse**
Mittwoch, 2. Juni, 13.30 Uhr:
Besuch «Sinnorama - die Bibel erleben»,
und Nachtessen.
Rückkehr ca. 20.15 Uhr
- Mittwoch, 16. Juni, 13.30 bis 16.30 im GZ.
KUW Nachmittag
«Reformation - Johannes Calvin».

ZUM GEDENKEN

Anna Kneubühler - Bärtschi
«Ich bin mit zwei Schwestern und einem Bruder in der Gassen aufgewachsen und erlebte eine wunderbare Jugendzeit. Neben der Mithilfe in der Landwirtschaft und einem Welschlandjahr lernte ich in verschiedenen Stellen die Haushaltung und besonders das Kochen. Am 2. Juni 1939 verheiratete ich mich mit Ernst Kneubühler und musste dann lange Zeit mit meinen Schwiegereltern in Feld und Stall arbeiten, da mein Mann fast immer im Aktivdienst weilte. Im Jahre 1945 konnten wir endlich das alte, kalte Rauchhaus umbauen. Während des Umbaus erblickte unser erstes Kind, Trudi, das Licht der Welt, dem nachher noch drei Schwestern und ein Bruder folgten. Die Jahre vergingen nur zu schnell mit ihren Freuden, Plagen und Sorgen. Man wurde älter und Vati plagten je länger je mehr seine Asthma-Anfälle und Herzbeschwerden.» 1975, im Alter von erst 61 Jahren, starb der Ehemann. Nachdem Bänz das Haus übernommen und zur Garage umgebaut hatte, durfte Anna eine zufriedene Zeit als Grossmutter in ihrer gemütlichen Wohnung verbringen. Zur Abwechslung machte sie viele schöne Carreisen durch Europa. Die Erinnerungen und Fotos hielten sie bis zuletzt jung im Geiste. Das Alter mit seinen Beschwerden machte auch vor Anna nicht Halt, schliesslich war sie schon zwölffache Grossmutter. Den Schritt ins Altersheim machte Anna vor fast 8 Jahren freiwillig.

Von Anfang an fühlte sie sich wohl und fand liebe Freunde. Wie freute sie sich, als sie Urgrossmutter von zwei Buben und einem Mädchen wurde. Grosse Trauer brachte der Verlust ihrer Tochter Ruth vor 2 Jahren. Anfangs dieses Jahres konnte Anna dank zweier Augenoperationen wieder gut sehen, aber die Kräfte liessen nach. In tiefer Dankbarkeit begann sie sich langsam zu verabschieden vom hiesigen Dasein. Nach einem Spitaleintritt wegen akuter Atemnot ist Anna Kneubühler am 13. April 2010 gestorben.

Zu ihrem 90. Geburtstag schrieb Anna Kneubühler folgendes Gedicht

Momou, äs git e höchri Macht
Wo über üsem Läbe wacht.
Das hani de i Glück u Gfahre
i minem Läbe ou erfahre!
S'louft nid gäng glatt a eim verby.
Äs müesse Stolpersteine sy,
wo üs jewile tüe ermahne,
we mir gäng alls wei sälber plane.
U we mir z'gleitig obsi wei
chunnt s'Abeloufe meh i d Bei.

Wo mir si gsy, isch nid so wichtig.
Was mir si gsy, isch ehrepflichtig.
Wie mir si gsy, das chunnt de us
grad änedra vom Ärdehus!
Hüt simer aber gäng no do
u hei viel vonenang vernoh.
Dr Abschluss mach i mit em Wort:
I danke Euch, u bhüet ech Gott!

PORTRAIT VON KIRCHGEMEINDEPRÄSIDENTEN

Ursula Trösch hat mit Annemarie Flückiger, Kirchgemeindepräsidentin von 2003 bis 2008, ein Gespräch geführt.

U.T.: Herzlichen Dank, dass ich dich für das „reformiert“ interviewen darf. Du wurdest 1996 in den Kirchgemeinderat gewählt und tratst 2003 das Ratspräsidium an als Nachfolgerin von Christian Kobel. Wer war damals im Rat?

A.F.: Das waren Therese Wäfler (Vize), Käthi Grundbacher, Ruth Leuenberger, Thomas Graber, Erwin Grossenbacher und Fritz Wüthrich.

U.T.: Ein Höhepunkt für dich während deiner Präsidialzeit?

A.F.: Ich erlebte meine Erwachsenentaufe in der Osternacht 2005 als einen Höhepunkt. Wir haben die Taufe von drei Erwachsenen und einem Kind im Rat vorbesprochen und es wurde dann zu einem sehr

Kreisen oft weitergegeben wurde, nämlich mit Zwang und Druck, nicht das Wahre sein kann. Als ich dann 1996 von Christian Kobel angefragt wurde für das Amt einer Kirchgemeinderätin in der Landeskirche, wusste ich sofort, dass das der richtige Weg war.

U.T.: Vorteile und Nachteile der Landeskirche?

A.F.: Der Vorteil ist, dass man in der Landeskirche angenommen ist, wie man ist, dass niemand mit den Fingern auf einen zeigt, dass kein Gruppendruck ausgeübt wird und dass kein Mitmachzwang ist. Ich habe in der Landeskirche gelernt, offener zu sein. Ich fühle mich in der Landeskirche in Affoltern zuhause, weil hier das Evangelium verkündet wird, weil hier der gekreuzigte und aufer-

durch dies alles hindurchgehen musste. Auch als einer unserer Söhne eine schwere Krankheit durchmachte, war das eine grosse Herausforderung für mich. In allen diesen schwierigen Zeiten erlebte ich, wie gut es war, dass ich Gott meine Not anvertrauen konnte. Ich fühlte mich dann von Gott getragen. An der Hochzeit eines unserer Söhne habe ich den Spruch gelesen „An Gottes Segen ist alles gelegen“. Ich finde, das ist das Wichtigste: Gott hat uns lieb und wir dürfen ihn auch lieb haben, indem wir den Weg zu ihm suchen. Es ist nicht alles schon festgelegt. Schon viele Menschen haben irgendeinmal in ihrem Leben eine Bibel zur Hand genommen, haben zu lesen und zu suchen angefangen und sind plötzlich auf den Weg gekommen! Eindrücklich für mich ist auch, wie viele Menschen in unserer Gemeinde den Glauben überzeugend leben im einfachen liebenden Mitgehen mit anderen Menschen.

U.T.: Wie fühltest du dich als Kirchgemeinderatspräsidentin?

A.F.: Ich war froh, dass ich nie Angst hatte und mich auch getraute, öffentlich zu reden. Gelernt habe ich das ja eigentlich nirgends.

U.T.: Ernst und du haben eure Hofübergabe noch nicht so lange hinter euch. Wie habt ihr das erlebt?

A.F.: Alles ging ziemlich schnell. Wir haben kein Drama daraus machen wollen und keine Streitereien und haben das gut hinter uns gebracht. Ernst hat sich schon immer vorgenommen, mit sechzig Jahren den Hof zu übergeben. Er hat ja immerhin 40 Jahre lang den Betrieb geführt. Wegen Ernsts Hüftoperation war die Übergabe dann auch eine Erleichterung für uns. Ich finde es schön, dass Ernst und ich nun als Abwart im Gemeindezentrum tätig sein können. Daneben ist es uns auch nicht langweilig - wir sind ja noch bei unserem Sohn angestellt (zum Jungvieh schauen, im Kräuter- und Ackerbau).

U.T.: Welches sind deine liebsten Freizeitbeschäftigungen?

A.F.: Singen und Fernseh schauen, mir einen spannenden Krimi oder einen Heimatfilm ansehen und einfach relaxen.

U.T.: Meieli, ich danke dir für dieses Gespräch und wünsche dir und deinen Lieben Gottes Segen auf eurem weiteren Weg.



eindrücklichen Erlebnis. Wir hatten am Ostersamstag zwischen Kirche und Gemeindezentrum einen Hot Pot (das ist ein riesiger Bottich) aufgestellt, Wasser eingefüllt und eingefeuert, bis das Wasser 38°C warm war. Während des Osternachtgottesdienstes hat sich die ganze Gemeinde nach draussen begeben und wir vier Täuflinge wurden von Ueli Trösch, der auch im Hot Pot gestanden ist, durch Untertauchen getauft. Ich war als Kind nicht getauft worden, aber im christlichen Sinn erzogen. Ich hatte von Christus und der Liebe von Gott gehört. Und nun war die Zeit für mich reif, dass ich Christus meine Antwort gab, mein persönliches Ja und meine Zugehörigkeit zu ihm öffentlich bezeugte. Es ist ein Wunder, wenn man erkennen kann, dass Christus unser Erlöser ist. Das musste in mir reifen und es brauchte einen Weg, bis ich bereit war, mich taufen zu lassen. Wenn ich als Kind schon getauft worden wäre, hätte ich ihm jetzt zwar auch mein Ja gegeben, mich aber nicht noch einmal taufen lassen.

U.T.: Du bist im Evangelischen Bruderverein aufgewachsen. Wie ist es gekommen, dass du dich heute in der Landeskirche engagierst?

A.F.: Ich bin dankbar, dass ich in meinem Elternhaus den christlichen Glauben kennengelernt habe und auch die biblischen Geschichten. Aber mit der Zeit merkte ich, dass die Art, wie der Glaube in diesen

standene Christus die Mitte ist. Der Nachteil der Landeskirche ist die Tatsache, dass die Konfirmanden nach der Konfirmation sich oft von der Kirche abwenden.

U.T.: Welche wichtigen Lebens- und Glaubenserfahrungen möchtest du der nächsten Generation weitergeben?

A.F.: Ich hatte keine leichte Zeit, als wir frisch verheiratet waren. Das Zusammenleben von mehreren Generationen unter einem Dach war nicht immer einfach. Oft zweifelte ich an Gott und fragte, wieso ich

